BARMHERZIGE BRÜDER
Krankenhaus St. Barbara
Schwandorf

einblick

April 2022

DAS HERZ BEFEHLE

GEDENKTAG DES HL. JOHANNES VON GOTT

Ausstellung eröffnet: „400 Jahre Barmherzige Brüder in Bayern“

Auszeichnung: Wir gehören zu den fairsten gemeinnützigen Arbeitgebern

Reinigungsdienst: „Helden im Hintergrund“

Impressum

AUSGABE
April 2022

HERAUSGEBER
Krankenhaus St. Barbara
Steinberger Straße 24, 92421 Schwandorf

VERANTWORTLICH I. S. d. P.
Dr. Martin Baumann (Geschäftsführer)

REDAKTION
Marion Hausmann, Michael Vogl

TITELBILD
In goldene Glitzerfolie gehüllte Schokoladenherzen verteilten Pater Thomas und der Pastoralratsvorsitzende Axel Buchheit am Johannes von Gott-Tag – hier auf der Station D2 (Foto: Michael Vogl).

FOTOS
Claudia Seitz (S. 3, 24), Michael Vogl (S. 3, 4, 5, 7, 8, 10, 11, 12, 13, 15, 18, 19, 22, 23), privat (S. 9), Marion Hausmann (S. 15, 17), de-Agentur/Wolfgang Eichinger (S. 15, 21), office HAAG (S. 19), Marketing und Öffentlichkeitsarbeit/Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg/Franziska Unglaub (S. 20), Johanna Eckl (S. 24), pixabay.de/lindayascott (S. 24), pixabay.de/geralt (S. 24), pixaby.de/regencygirl123 (S. 24), unsplash.com/Simon Maage (S. 24), pixaby.de/8926 (S. 24)

AUFLAGE
825 Stück

HINWEISE
Jede:r Autor:in ist für die Inhalte des Artikels selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte stilistisch zu überarbeiten und zu kürzen. Die Redaktion macht darauf aufmerksam, dass die „einblick“ und die „misericordia“ im Internet veröffentlicht werden. Dadurch können sämtliche Inhalte durch Suchmaschinen aufgefunden und der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

FOLGEN SIE UNS AUCH DIGITAL

KrankenhausStBarbara

krankenhausst.barbara

www.barmherzige-schwandorf.de

Barmherzige Brüder Krankenhaus
St. Barbara Schwandorf

Inhalt

Das Herz befehle

Ausstellungseröffnung „400 Jahre Barmherzige Brüder in Bayern“ 4 – 5
Umfrage: Welche Werte mir wichtig sind 6
Johannes von Gott-Tag 7

Aus Medizin und Pflege

Hebammenstudentin erhält Deutschlandstipendium 9
Erfolgreiche Zertifizierungen nach DIN EN ISO 9001:2015 und pCC 14 – 15

Bau und Co.

Einbau der neuen Großkälte-Anlage 8
Neuer EDV-Schulungsraum 19

Gut zu wissen

St. Barbara als fairer Arbeitgeber ausgezeichnet 16 – 17
Vorstellung der Schwerbehindertenvertretung 18

Aus der Dienstgemeinschaft

Helden im Hintergrund: Reinigungsdienst 10 – 13
Nach 18 Monaten FSJ verabschiedet 17
Ein Teil von uns 22 – 23
Im Bilde mit … 24

Veranstaltungen

Fort- und Weiterbildungsangebote 20 – 21

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

der Krieg in der Ukraine erschüttert uns alle zutiefst. Deshalb möchte ich an dieser Stelle aus einem Schreiben zitieren, das Pater Provinzial Rudolf Knopp, Frater Benedikt Hau (Provinzökonom) sowie Christian Kuhl und Hans Emmert, beide Geschäftsführer der Barmherzige Brüder gemeinnützigen Träger GmbH, gemeinsam an alle Mitarbeitenden der Bayerischen Ordensprovinz gerichtet haben: „Wir leiden mit all denjenigen mit, die in Kellern oder U-Bahn-Stationen Sicherheit suchen oder sich auf der Flucht in Nachbarstaaten befinden. Die verwundet, heimatlos und trostlos sind.“

Pater Generalprior Jesús Etayo steht in ständigem Kontakt mit dem Provinzial der polnischen Provinz, Frater Lukas Dmowsky, zu der unsere Kommunität in Drohobytsch (Ukraine) gehört. Die Kommunität besteht aus vier Brüdern – Pater Prior Wawrzyniec, Frater Kazimierz, Frater Jan Grande und Frater Tomasz – und leistet seit Jahren einen hervorragenden sozialen Dienst für mehr als 240 bedürftige Menschen in der Stadt. Drohobytsch ist eine Stadt im Westen der Ukraine, nahe der Grenze zu Polen. Laut Frater Wawrzyniec kommen hier Tag für Tag unvermindert zahlreiche Flüchtlinge an.

Die bayerische und österreichische Ordensprovinz haben eine gezielte und nachhaltige Hilfsaktion über die Vor-Ort-Kontakte in Polen und der Ukraine vorbereitet. Über die zentralen Bereiche Einkauf und Apotheke wurden konkret benötigte Produkte und Medikamente zusammengestellt und direkt dorthin geliefert. In diesem Zusammenhang sind zudem alle Mitarbeitenden eingeladen, sich mit Geldspenden an dieser Hilfsaktion zu beteiligen:

Spendenkonto

Empfänger: Barmherzige Brüder Bayerische Ordensprovinz
Verwendungszweck: Ukrainehilfe
Bank: Liga Bank
IBAN: DE 57 7509 0300 0002 2995 50

Pater Generalprior Jesús Etayo dankt „bereits im Voraus der Johannes von Gott-Familie auf der ganzen Welt, die sicher wieder solidarisch mit unseren Brüdern und vor allem mit den Menschen in der Ukraine sein wird, die unter den Auswirkungen dieses Krieges leiden.“

So wie er hoffe auch ich sehr, dass wir mit unseren Spenden den Menschen in der Ukraine und den angrenzenden Fluchtländern zumindest ein wenig helfen können.

Ich wünsche Ihnen trotz allem angenehme Frühlingswochen und uns allen Frieden in Europa – so schnell wie möglich.

Ihr

Dr. Martin Baumann,
Geschäftsführer

Pater Thomas, Prior der Barmherzigen Brüder in Regensburg, Geschäftsführer Dr. Martin Baumann (r.) und der Pastoralratsvorsitzende Axel Buchheit (l.) haben die Dauerausstellung am Gedenktag des hl. Johannes von Gott eröffnet.

Hospitalität schafft Zukunft: die Ausstellung

Anlässlich des 400-jährigen Jubiläums der Barmherzigen Brüder in Bayern wurde am Gedenktag des Ordensgründers eine Dauerausstellung eröffnet

Hospitalität, also Gastfreundschaft, ist das Markenzeichen der Barmherzigen Brüder und schafft seit 400 Jahren eine sichere Zukunft für kranke, pflegebedürftige oder beeinträchtigte Menschen. Doch was bedeutet das? Welche Wertvorstellungen spielen dabei eine Rolle? Welche Menschen stehen dahinter? Letztendlich: Welchen Auftrag und welchen Wert hat der Orden in der Gesellschaft? Genau darum geht es in der Ausstellung zum 400-jährigen Jubiläum der Barmherzigen Brüder in Bayern, die seit dem 8. März zeitgleich in den Verbundkrankenhäusern in Schwandorf, Regensburg, München und Straubing zu sehen ist.

Im Barmherzige Brüder Krankenhaus St. Barbara Schwandorf haben Pater Thomas, Geschäftsführer Dr. Martin Baumann und der Pastoralratsvorsitzende Axel Buchheit die Dauerausstellung eröffnet. Sie ist bis Ende des Jahres in der Eingangshalle zu sehen. „Die Ausstellung zeigt auf

besonders nahbare Art und Weise, welche Geschichten die Hospitalität – die gelebte Gastfreundschaft – schreibt“, sagt Frater Rudolf Knopp, Provinzial der Barmherzigen Brüder in Bayern. „Interessante Fakten und die Auseinandersetzung mit unseren Werten, aber auch Wertvorstellungen im Allgemeinen, runden die Ausstellung ab.“

DREIDIMENSIONALES KONZEPT

In den 26 bayerischen Einrichtungen der Barmherzigen Brüder werden täglich rund 3.500 Menschen von 20 Ordensbrüdern und über 11.000 Mitarbeitenden versorgt. Brüder wie weltliche Helfer lassen den Werten und Worten Tag für Tag Taten folgen. Was sind das für Menschen? Wie lebt ein Barmherziger Bruder? Welchen Auftrag hat der Orden heute in der heutigen Gesellschaft? Antworten auf diese Fragen finden sich in der Ausstellung.

Das ganze Ausstellungskonzept ist dreidimensional konzipiert: Es gibt die Ausstellungstafeln vor Ort, ein hochwertig gestaltetes Booklet zum Nachlesen und einen Online-Auftritt. Unter www.barmherzige.de/400-jahre-in-bayern/ausstellung lässt sich entdecken, was „Hospitalität schafft Zukunft“ bedeutet. Die Ausstellung wurde laut Geschäftsführer Dr. Martin Baumann ganz bewusst am 8. März eröffnet, um auf den Gedenktag des hl. Johannes von Gott, Gründer des Ordens, hinzuweisen. Dieser besondere Tag wird im Krankenhaus St. Barbara traditionell mit allen Mitarbeitenden gefeiert.

Wer mehr zu „Hospitalität schafft Zukunft“ wissen und/oder Gutes tun möchte, dem legt Dr. Martin Baumann das Ausstellungs-Booklet ans Herz. Diese sehr hochwertig gestaltete Broschüre liegt an der Krankenhausinformation aus und kann gegen eine Spende erworben werden. Der gesamte Betrag fließt an die Ordensbrüder in Drohobytsch, die in der Ukraine und in Polen den Menschen vor Ort helfen – was besonders in Kriegszeiten ein WERT-voller Dienst ist.

Johann Singhartinger, Redakteur misericordia, und Marion Hausmann

„WERTE LEBEN *ist ein Prozess.* KEINE PROJEKTARBEIT.“

Frater Rudolf Knopp
Konvent Algasing

„Unsere Aufgabe ist es, Hospitalität im Alltag sichtbar und spürbar zu machen – und zwar gegenüber dem unmittelbar Nächsten (...).

Mit den entfernteren Nächsten tut man sich ja manchmal leichter als mit dem Menschen neben mir. Ihm soll ich mich zuwenden, ihm soll ich helfen. Das fängt ganz klein an, mit einem Lächeln, mit einem freundlichen Wort.

Auch wenn einem das Gegenüber auf den Geist geht, ist er doch der Mensch, dem jetzt meine Hospitalität gilt.“

Frater Benedikt Hau
Konvent München

Das hochwertige Booklet zur Ausstellung wird gegen eine Spende an der Krankenhaus-Information abgegeben.

„Grundsätzlich finde ich, dass *Respekt* ein zentraler Wert im Leben ist. Privat ist mir darüber hinaus auch *Gastfreundschaft* sehr wichtig – das spiegelt sich auch bei der Namenswahl unserer Tochter wider. Sie heißt mit zweitem Namen Xenia, die Gastfreundliche.“

Axel Buchheit, Vorsitzender des Pastoralrats

Welche Werte mir wichtig sind

„Ressourcenschonung und Müllvermeidung sind Werte, die mir persönlich wichtig sind. Wir versuchen das auch im Krankenhausalltag zu berücksichtigen, indem wir zum Beispiel größere Gebinde verwenden."

Tobias Wittmann, Kommissarischer Bereichsleiter Küche

„Ehrlichkeit, Gerechtigkeit, Wertschätzung, aber auch Liebe und Werte wie ‚Zeit für mich und die Familie haben'."

Monika Pösl, Stationsleitung E2

„Vertrauen ist in der Logopädie wichtig, denn die Patient:innen müssen uns und unserer Erfahrung vertrauen und wir den Patient:innen, dass sie unsere Vorschläge umsetzen."

Julia Kaiser, Logopädin

„Für mich ist Ehrlichkeit in Bezug auf konstruktive Kritik wichtig. Auch wenn es manchmal weh tut, können wir uns das Gesagte zu Herzen nehmen."

Esra Mirzamli, Diätassistenz

„Mir sind viele Werte in meinem Leben wichtig. Gesundheit, Nächstenliebe, Toleranz, Freiheit, Zufriedenheit und Humor gehören aber zu meinen persönlichen Top 6!"

Marina Zilch, stellvertretende Stationsleitung D2

„Ehrlichkeit, Freundschaft, Zusammenhalt, Gesundheit und dass Frieden herrscht."

Martina Heldmann, Küche

„Auf alle Fälle Vertrauen, aber auch Zuverlässigkeit und Freundlichkeit."

Anita Fischer, ZPM

„Ehrlichkeit und Verlässlichkeit stehen bei mir an erster Stelle. Man muss sich aufeinander verlassen können."

Andreas Spreitzer, Küchenleitung

„Mir persönlich ist ein respektvoller Umgang sehr wichtig. Man kann sehr viel Gutes tun oder auch Böses abwenden, wenn man sich respektvoll verhält."

Matthias Dros, Leiter Reinigungsdienst

„Ich habe mehrere Werte, die mir wichtig sind. Dazu zählen unter anderem Respekt, Gerechtigkeit, Toleranz und Hilfsbereitschaft."

Michael Vogl, Marketing

„Uns ist wichtig, dass man höflich, ehrlich und loyal ist und dass man respektvoll und verständnisvoll miteinander umgeht."

Annalena Maier und Nataly Galatti, Döpfer-Schülerinnen, sowie Elena Schuster, angehende Pflegefachfrau (Klasse 2021/24)

„Familie ist mir wichtig. Dass wir Zeit miteinander verbringen können und dass es allen gut geht."

Karin Nowak, stellvertretende Leiterin Reinigungsdienst

„Empathie im Umgang mit Patient:innen ist wichtig. Sie müssen Vertrauen in unsere Arbeit haben. Dabei sollten wir uns gegenseitig zuhören und Positivität ausstrahlen!"

Lisa Hartl, Logopädin

Johannes von Gott-Tag am 8. März

Kostenloses Mittagessen und Schoko-Herzen für Mitarbeitende am Gedenktag des Ordensgründers

Fotos: Michael Vogl

Heiß ersehnte Großkälte

Knapp vier Jahre Planung und Warten haben für Markus Scheid, Betriebstechnischer Leiter am Krankenhaus St. Barbara, ein Ende: Vor Kurzem ist die neue Großkälteanlage eingetroffen und das sichtbar für alle oberirdisch im Wirtschaftshof, anstatt versteckt im technischen Untergrund des Krankenhauses wie bei der vorherigen Anlage. Doch einen Blick ins Innere wird auch den meisten Kolleg:innen zukünftig verwehrt bleiben. Daher haben wir die Situation beim Aufbau durch die Firmen hekra Kälte- und Klimatechnik GmbH und De Martini genutzt, und die Installation fotografisch begleitet. Die „Erneuerung Großkälte“ wurde aus Alters-, energetischen sowie Erweiterungsgründen notwendig. Großkälteanlagen werden im Haus unter anderem für den Betrieb der Lüftungsanlagen, die Aufbereitungseinheit Medizinprodukte (Sterilisation) oder ganz allgemein für die Kühlung medizinischer Geräte benötigt. So gerüstet kann ein heißer Sommer kommen.

Michael Vogl

Drei Fragen an …

Margareta Schneeberger, Hebammenstudentin und Deutschlandstipendiatin

Margareta Schneeberger studiert im vierten Semester Hebammenkunde an der Ostbayerischen Technischen Hochschule (OTH) Regensburg und absolviert ihre Praxiseinsätze vorrangig am Krankenhaus St. Barbara Schwandorf. Sie hat sich erfolgreich um ein Deutschlandstipendium beworben. Dabei handelt es sich um ein nationales Stipendienprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Es fördert begabte und leistungsstarke Studierende mit monatlich 300 Euro.

Was hat Sie dazu bewogen, Hebammenkunde zu studieren?

„Die Arbeit von Hebammen fand ich schon immer total interessant. Direkt nach dem Abitur habe ich mich aber noch nicht bereit dazu gefühlt und zunächst zwei Semester Geoinformatik und Landmanagement studiert. Nach einem Jahr habe ich allerdings in der Hebammenkunde mehr Sinn für mich gesehen. Denn ich möchte einen Beruf lernen, mit dem ich Menschen helfen kann und auf den ich stolz bin. Die Inhalte dieses Studiengangs finde ich mega-spannend.“

Warum haben Sie sich für das Krankenhaus St. Barbara als Ausbildungsklinik entschieden?

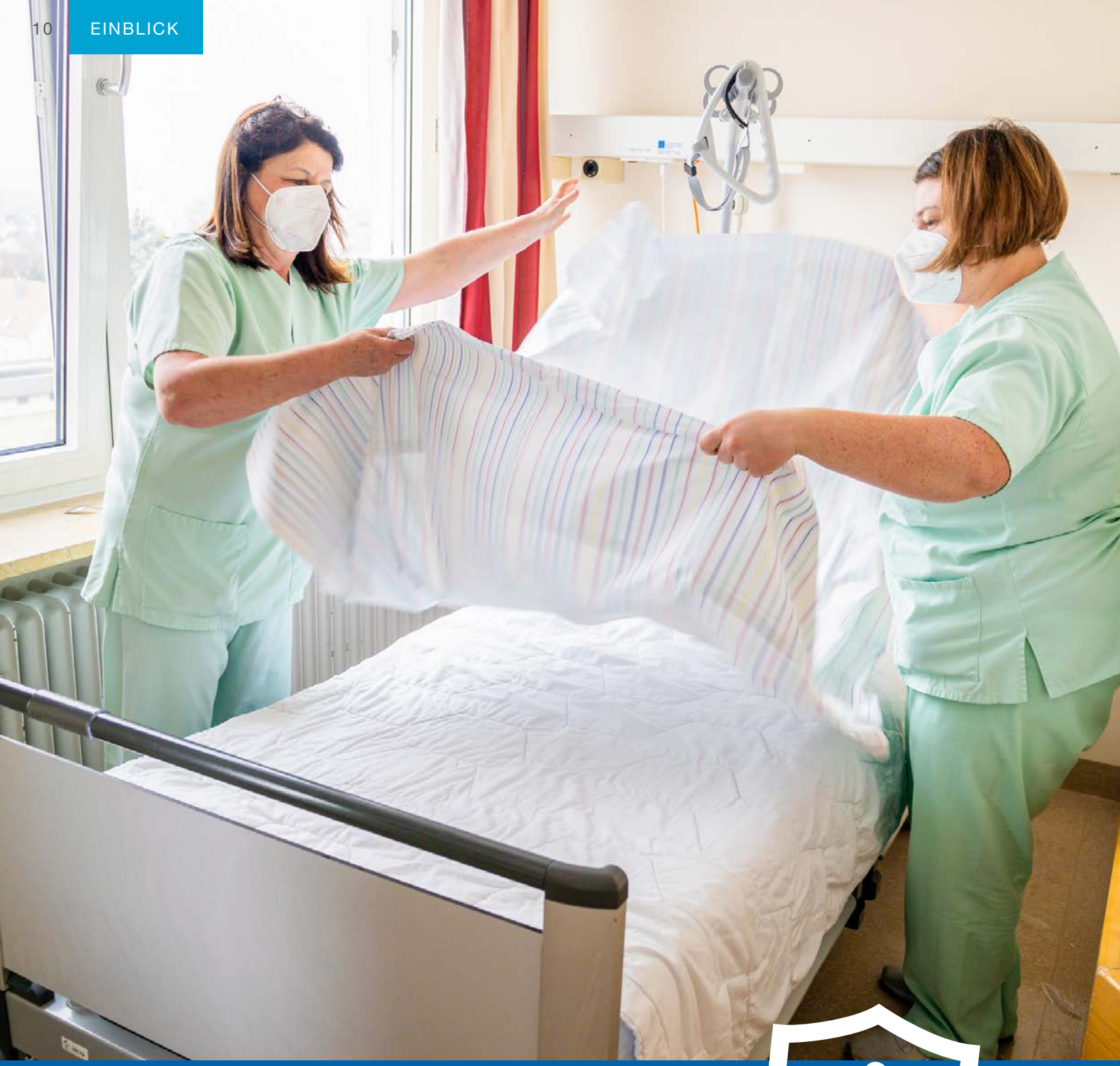
„Anfangs war für mich vor allem die räumliche Nähe zu meinem Wohnort entscheidend. Bei meinem Bewerbungsgespräch in Schwandorf habe ich mich dann aber auch gleich so wohl gefühlt, dass ich mir dachte, genau hier möchte ich gerne arbeiten. Inzwischen finde ich es auch gut, in einem kleineren Krankenhaus angefangen zu haben. Hier bekommt man in der Geburtshilfe in aller Ruhe die Basics mit. Und Geburten ‚außerhalb der Regel‘ lerne ich dann bei meiner Rotation an die KUNO-Kinderklinik St. Hedwig in Regensburg kennen.“

Welches Erlebnis hat Sie bislang am meisten beeindruckt?

„Einige Geburten, vor allem meine ersten, waren schon sehr beeindruckend. Ich freue mich darauf, nach meiner Ausbildung als Hebamme durchzustarten und für die Frauen und die Familien da zu sein.“

Marion Hausmann

„Bei meinem Bewerbungsgespräch in Schwandorf habe ich mich dann aber auch gleich so wohl gefühlt, dass ich mir dachte, genau hier möchte ich gerne arbeiten.



Helden im Hintergrund

Sie stehen nicht im Mittelpunkt des klinischen Arbeitsalltags und gehören dennoch zum unverzichtbaren Teil der Dienstgemeinschaft. Sie sind unsere „Helden im Hintergrund“, denn jeder Mitarbeitende trägt seinen Teil dazu bei, dass in einem Krankenhaus die Räder ineinandergreifen.

Sauberkeit rettet leben

Zentraler Reinigungsdienst: zwischen (System-)Relevanz und Randstellung

Viele Bereiche im Krankenhaus St. Barbara sorgen dafür, dass der Apparat unermüdlich wie ein Uhrwerk funktioniert. Doch während die ärztlichen und pflegerischen Abteilungen häufig im Fokus stehen, bleiben andere Bereiche, die ebenfalls ihren Anteil zum reibungslosen Ablauf beitragen, oftmals unberücksichtigt. Eine dieser Abteilungen ist der Zentrale Reinigungsdienst. Dabei ist Hygiene an kaum einem Ort so wichtig wie im Krankenhaus. Hier gehen Gesunde und Kranke tagtäglich ein und aus. Die Patienten unter ihnen sind oftmals besonders empfänglich für Infektionen. Die Einhaltung von Hygienemaßnahmen ist daher unerlässlich. Ein Bestandteil der Hygiene und des Multibarrieresystems im Krankenhaus ist die Reinigung. Die hygienisch einwandfreie Durchführung dient sowohl der Sauberkeit als auch der Infektionsprävention zum Schutz von Patient:innen, Besucher:innen und Mitarbeitenden.

Matthias Dros, Leiter des Reinigungsdienstes am Krankenhaus St. Barbara, ist zusammen mit seiner Stellvertreterin Karin Nowak und einem Team von 66 Reinigungskräften zuständig für die Sauberkeit des Hauses – innen wie außen. Zu den vielfältigen Aufgaben des geschulten Teams gehören neben einer Gesamtreinigungsfläche von täglich 35.000 Quadratmetern auch die Aufbereitung von vier OP-Sälen und den Grünflächen auf sehr hohem Niveau. Im Außenbereich werden sie unregelmäßig von Menschen unterstützt, die Sozialstunden ableisten müssen.

DIENSTLEISTER AUF ABRUF

Die Kolleg:innen des Reinigungsdienstes sind sich ihrer Verantwortung absolut bewusst und sorgen mit all ihren Möglichkeiten für einen ungehinderten Klinikbetrieb. Grundsätzlich arbeitet der Zentrale Reinigungsdienst dabei in mehreren Schichten, ebenso am Wochenende, an Feiertagen und auf Abruf. Die Mitarbeiter:innen erledigen ihre Aufgaben unter Berücksichtigung der Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts (RKI) und der individuellen Vorgaben der Abteilung Hygiene. Die Kolleg:innen der Hygiene sind für sie – nach der Geschäftsführung – die wichtigsten Ansprechpartner.

Karin Nowak ist seit mehr als 30 Jahren im Krankenhaus im Einsatz. „Ich habe 1990 hier im Haus als Reinigungskraft in der Urologie angefangen. Mein Aufgabengebiet hat sich seitdem stetig weiterentwickelt bis hin zur stellvertretenden Leitung. Die Arbeit macht mir große Freude und die Kolleg:innen haben ein gutes Verhältnis zueinander“, betont Nowak. Sie ist unter anderem für die Erstellung der Dienstpläne zuständig. Ihre Kollegin Dagmar Kampe ist ebenfalls seit drei Jahrzehnten am Hause tätig. „Zu Beginn des Arbeitstages bereite ich meinen Reinigungswagen vor und bestücke ihn mit den benötigten Materialien. Zuerst nehmen wir uns der Bereiche an, in denen keine Patienten liegen. Anschließend gehen wir auf die uns zugewiesenen Stationen und beginnen mit den Patientenzimmern“, erklärt sie die Vorgehensweise stellvertretend für die vielen Kolleg:innen. Die Stationen werden in der Regel einmal pro Tag gereinigt. Bei ihrer Arbeit finden die Kolleg:innen aber auch immer die Zeit, ein paar Worte mit den Patienten zu wechseln. „Ich mag nicht einfach nur im Zimmer putzen“, erklärt die kontaktfreudige Reinigungskraft. „Die Patient:innen sollen sich wohlfühlen. Sie freuen sich immer, wenn wir kom-

men. Manchmal haben sie auch einen Wunsch, den wir dann an die Pflegekräfte weitergeben.“ Sie fasst zusammen: „Wir kümmern uns um die Sauberkeit der Räume, aber auch um die Seele der Patient:innen.“

20.000 BETTEN PRO JAHR

„Wer aus der Reinigungsbranche kommt, ist einiges gewohnt“, erklärt Matthias Dros. Man sollte keine Berührungsängste mit Körperflüssigkeiten haben. „An guten Tagen haben wir es nur mit normalverschmutzten Betten zu tun. Aber es gibt auch die Tage, an denen man sich das Bett am liebsten wegwünscht“, bestätigt eine weitere Kollegin. „Man muss es sehen, wie es ist: Wir sind in einem Krankenhaus. Menschen werden in diesen Betten behandelt, werden operiert und es kann immer etwas passieren.“ So ein Bett wieder für den Krankenhausbetrieb herzurichten, das sei eine schweißtreibende Angelegenheit. „Da geht man nicht nur mal eben mit einem Lappen drüber. Da wird jede Ritze gesäubert, jedes Stück der Matratze; die Betten werden auseinandergenommen, bis unten zum Rad wird wirklich jede Stelle desinfiziert. Wenn man so eine Schicht macht, kann man davon ausgehen, dass man sich an so einem Tag 80 bis 100 Mal bückt.“

Die Ausrüstung der Reinigungskräfte ist top, und es muss nicht gespart werden. Denn der Wäscheaufwand ist beachtlich: Um Keime nicht von einem zum anderen Ort zu übertragen, ist der Einsatz der Putztücher farblich genau festgelegt. Dazu erklärt Karin Nowak: „Blaue Tücher dienen der Reinigung der Oberflächen in den Zimmern, gelbe Tücher werden im Badezimmer verwendet, und Rot ist ausschließlich für den WC-Bereich. Nach jedem Zimmer werden die Tücher abgeworfen. Gleiches gilt für die Boden-Wischbezüge. Da die Hauptübertragung von Keimen über die Hände geht, wird alles im oberen Bereich desinfizierend gereinigt.“ Mithilfe einer speziellen Falttechnik, die die Mitarbeiter:innen in der Reinigung üben, werden alle Seiten eines Reinigungstuchs genutzt – je eine neue, ungenutzte Seite pro Fläche. Auch die Reinigungstücher werden immer nur in einem einzigen Patientenzimmer genutzt und anschließend gewaschen. Das heißt: Eine Keimverschleppung in ein anderes Zimmer ist ausgeschlossen. Nach einmaligem Gebrauch werden sie in einer regionalen Wäscherei professionell und hygienisch wieder aufbereitet.

ARBEIT IST MESSBAR

Die Qualitätsanforderungen sind höher als in der freien Marktwirtschaft. Abgesehen vom OP-Reinigungsteam, das aufgrund der besonderen Anforderungen nicht regelmäßig wechselt, muss jede Reinigungskraft alles können. Dass die Arbeit des Reinigungsdienstes mit regelmäßig durchgeführten Undercover-Tests messbar ist, ist für Matthias Dros und sein Team Anspruch und Ansporn zugleich. Das Hygieneteam am Krankenhaus St. Barbara nimmt hierfür regelmäßig Begehungen im Krankenhaus vor: Sie prüft an unterschiedlichen Griffkontaktflächen standardisiert mit dem Glow-Check-Verfahren, ob die Flächen gereinigt worden sind. Das Test-Kit zur „optischen Durchführungskontrolle von Flächenreinigungs- und Desin-

ZENTRALER REINIGUNGSDIENST

fektionsmaßnahmen“ bietet die Möglichkeit der unsichtbaren Markierung von Flächen, die nur unter Fluoreszenzlicht beim Überprüfen aufleuchten. Mögliche Verbesserungen werden gemeinsam im Team besprochen und neue Mitarbeitende dahingehend sensibilisiert. Die Anforderungen an die Mitarbeitenden sind hoch: Sie sollten ein gutes Gespür für Hygiene haben und eine gewisse Güte erbringen. Im Gegenzug gibt es keine festgesteckten minutiösen Vorgaben, wie lange sie für eine Reinigung brauchen dürfen. Denn Qualität in Sachen Hygiene lässt sich nicht allein in Personalschlüsseln und Zeiteinheiten pro Quadratmeter zu reinigender Fläche definieren. „Wir können es uns schlicht nicht erlauben, weniger oder gar nicht zu reinigen“, so Dros. Darüber hinaus gibt es regelmäßig Unterstützung von anderen Abteilungen in Form von Schulungen in den Bereichen Brandschutz, Gefahrstoffe, Hautschutz, Dienstkleidung, aber auch zum Einsatz von Pflegemitteln, der Händedesinfektion oder Ortskenntnissen.

In Bezug auf Corona hat sich arbeitstechnisch übrigens nicht viel geändert, wie Matthias Dros beschreibt. „Der Anspruch und die Qualität sind dieselbe. Einzig die persönliche Schutzausrüstung wurde angepasst.“ Es freut ihn hingegen, dass die Wahrnehmung der Reinigungskräfte zugenommen hat und die Wertschätzung gestiegen ist, auch wenn in der Gesellschaft dafür noch Luft nach oben ist. Reinigungskräfte sind systemrelevant und gehören zum beschäftigungsstärksten Handwerk in Deutschland. Die Pandemie zeigt auf, wie wichtig eine qualitativ hochwertige Reinigung in Krankenhäusern ist.

Michael Vogl

Attraktiver Arbeitgeber auch dank Kanban

Zertifizierungen nach DIN EN ISO 9001:2015 und pCC erneut bestätigt

Der Titel des Berichts klingt sperrig: „1. Begutachtung zur Systemförderung DIN EN ISO 9001:2015 und pCC-Qualitätskriterien für Krankenhäuser 3.1“. Die Ergebnisse sind für das Krankenhaus St. Barbara sehr wichtig:

- Das Managementsystem des Krankenhauses St. Barbara Schwandorf entspricht den Anforderungen der DIN EN ISO 9001:2015 sowie den pCC Qualitätskriterien für Krankenhäuser, Version 3.1. Es ist angemessen und wird wirksam im Unternehmen realisiert.
- Die Auditziele wurden erfüllt.
- Das Auditteam empfiehlt die Aufrechterhaltung beider Zertifizierungen.

Das Wichtigste wäre damit gesagt. Aber das Beste kommt erst noch. Trotz der Corona-Pandemie fand das Förderaudit im September 2021 unter Einhaltung besonderer Hygienemaßnahmen wieder komplett vor Ort statt. Auditleiterin Marita Enge war nicht zum ersten Mal in Schwandorf. Zusammen mit ihren beiden Co-Auditoren Dr. Rüdiger Schaar und Christian Lanz hat sie „Informationen zu allen Prozessen und Themen gesammelt, die im Vorjahresbericht als relevant für die Weiterentwicklung des Managementsystems angesehen wurden und an denen die Wirksamkeit und Weiterentwicklung des Managementsystems erkennbar sind“.

LOB UND WERTVOLLE ANREGUNGEN

Mit 41 Mitarbeitenden hat das Trio während des Audits Interviews geführt – stets begleitet von OE/PS-Leiterin Anne Maltz und ihren Mitarbeiterinnen Sophia Waffler sowie Christina Edenhardt. Der gute Eindruck, den die Prüfer bereits in den Vorjahren von unserem Krankenhaus gewonnen haben, hat sich auch 2021 wieder bestätigt. Neben wertvollen Anregungen und Verbesserungsvorschlägen gab es für die einzelnen auditierten Bereiche wieder viel Lob. Hier eine Auswahl:

„Die Einbeziehung der Angehörigen – gerade auch bei Intensivpatient:innen – erfolgt sehr niederschwellig und einfühlsam und mit flexiblen Besuchszeiten.“

„Die Komfortstation hat sich zu einem sehr wichtigen Segment des Angebots entwickelt und wird in ihrer Bedeutung für die wirtschaftliche Stabilität auch von den Mitarbeitenden anerkannt.“

„Im angrenzenden MVZ wird der Ambulanzbetrieb durch Krankenhausärzt:innen sichergestellt. Mit dem MVZ wird das stationäre Angebot sehr gut ergänzt und dabei auch Versorgungslücken für die Bevölkerung geschlossen.“

Kreißsaal: „Mitarbeitende präsentierten mit Stolz die neu geschaffenen verbesserten Arbeitsbedingungen, räumlichen Veränderungen und den behaglichen kundenorientierten ganzheitlichen Komfort-Charakter (Herz-Seele-hochprofessionelle medizinische Versorgung). Sowohl Ärzt:innen als auch Hebammen und Mitarbeitende des Pflegedienstes äußerten sich sehr zufrieden mit den geschaffenen strukturellen Arbeitsbedingungen.“

OP: „Die intraoperative Applikation einer Mischung aus Lokalanästhetikum und Adrenalin in die Gelenkhöhle hat zu einer deutlichen Verringerung der Nachblutungen und damit auch der Transfusionshäufigkeit, der Reduzierung des Bedarfs an starken Schmerzmitteln und den Verzicht auf Drainagen geführt.“

„Als positiver Nebeneffekt der Corona-Pandemie wurde die Steigerung des Stellenwerts der Klinikhygiene ausgemacht.“

Anne Maltz
Dipl. Volkswirtin

Tim Wild
M.A. Logistik, Ingenieur

Christina Hacker
Fachwirtin im Gesundheits- und Sozialwesen

OE/PS

Sophia Waffler
M.A. Gesundheits- und Sozialmanagement

Christina Edenhardt
B.A. Gesundheits-ökonomie

„Mit dem Ziel, die Betreuungskontinuität und gleichzeitig Patienten- und Mitarbeiterzufriedenheit zu verbessern, hat sich das Verbundprojekt „Station+“ bewährt. Es wird begeistert von Mitarbeitenden umgesetzt …“

„Lagerräume im Neubau sind nach modernsten Logistik-Kenntnissen gestaltet und werden durch Lean-Management (Kanban-Methode) und extra geschaffener Logistik-MA-Stelle zur Zufriedenheit der Mitarbeiter realisiert, was auch als Merkmal der Arbeitgeber-Attraktivität angesehen wird.“

Ein besonderer Dank von Geschäftsführer Dr. Martin Baumann gilt nicht nur dem Team der Organisationsentwicklung und Patientensicherheit um Anne Maltz für die gute Vor- und Nachbereitung sowie Begleitung des Audits, sondern auch allen in Interviews eingebundenen Mitarbeitenden. Aber auch in diesem Fall gelte wieder „nach dem Audit ist vor dem Audit“. In der Woche vom 4. bis 8. Juli 2022 findet die nächste pCC Gesamthauszertifizierung statt.

Marion Hausmann

Wer macht was im Team OE/PS?

Anne Maltz (Tel. -1160)
Projektmanagement, Klinisches Risikomanagement, Zertifizierungen, Regel-Audits, Management-Review, „Überblick bewahren“

Christina Edenhart (Tel. -1161)
Befragungen, Beschwerden, Doku-Manager Roxtra, Qualitätsbericht, Patientensicherheitsteam (ab 2023 zusammen mit Hannah Schrauder)

Christina Hacker (Tel. -1162)
Externe Qualitätssicherung: Reports, Monitoring EQS, BAQ, Scoreportal, Betreuung strukturierte Dialoge (zusätzliche Funktion: Datenschutzreferentin)

Sophia Waffler (Tel. -1170)
Projektmanagement Digitalisierung (Pflegedoku, Telematik-Infrastruktur, Patientenportal), ORBIS-Schulungen, Entwicklungsteam

Tim Wild (Tel. -1163)
Projektmanagement Digitalisierung (ICU-Manager, Medication, Anästhesie-Doku, OH KIS), Prozessanalysen

Als fairer Arbeitgeber ausgezeichnet

St. Barbara zählt zu den fairsten gemeinnützigen Kliniken in Deutschland

Es gibt Fairplay im Sport und fair gehandelte Lebensmittel. Während hier die Regeln klar sind, ist die Frage nach einem fairen Preis schon auch mal Ansichtssache. Neu ist, dass der Begriff der Fairness in das Verhältnis zwischen Unternehmen und Mitarbeitenden eingezogen ist. Wo früher der Arbeitsmarkt oft nach dem Angebot und Nachfrage-Gesetz geregelt wurde, spricht man heute vermehrt über Werte. Werte wie Fairness. Doch wie lassen sich faire Arbeitsbedingungen erkennen? Wie bewerten? Und wie vergleichen?

Das F.A.Z.-Institut für Management-, Markt- und Medieninformationen GmbH ist dieser Frage nachgegangen. Und hat bei rund 17.000 Suchanfragen quer durch alle Branchen circa 438 Millionen öffentlich zugängliche Quellen im Internet analysiert. Bei der Ermittlung der fairsten Vertreter jeder Branche wurden unter anderem positive und negative Nennungen zu Themen wie Wertschätzung, Gleichberechtigung, Förderung und Fortbildung, aber auch zu sozialer und ökologischer Verantwortung gegeneinander aufgewogen. Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Kliniken in Deutschland schließlich noch in drei Kategorien unterteilt: gemeinnützig, öffentliche sowie universitär.

WERTE UND WERTSCHÄTZUNG

Das Institut betont, dass die Auszeichnung ein Gütezeichen für hohe Standards im Unternehmen sein soll. Gegenüber Mitarbeitenden und Bewerbern könne so aufgezeigt werden, welche Arbeitgeber besonders gute und faire Arbeitsbedingungen bieten.

Dass sich eine werteorientierte Führung nicht nur für Patient:innen, sondern auch in der Zusammenarbeit mit begehrten Fachkräften lohnt, das sieht Dr. Martin Baumann mit dieser Studie bestätigt. Der Geschäftsführer des Krankenhauses St. Barbara freut sich, dass die Schwandorfer Klinik auf Rang 26 gelandet ist – von lediglich 50 Kliniken in ganz Deutschland, die den Sprung über die 60 Punkte-Hürde überhaupt geschafft haben. Er betont: „Fairness ist anständiges Verhalten gegenüber anderen. Wir verbinden damit auch eine gerechte und ehrliche Haltung, ganz besonders unseren Mitarbeitenden gegenüber.“

KEINE GENDER-PAY-GAP

„Wir bringen unseren Mitarbeitenden Wertschätzung gegenüber – nicht nur, weil sie begehrte Fachkräfte sind, sondern weil wir in ihnen einen wertvollen Teil unserer Dienstgemeinschaft sehen. Nur zusammen können wir die uns – nicht selten hoch – gesteckten

Ziele erreichen. Wir fördern die Potenziale, die in unseren Mitarbeitenden stecken. Denn nur wenn sie ihre fachlichen, kreativen und handwerklichen Potenziale voll entfalten können, führt ihr Engagement auch zu einer beständigen Weiterentwicklung unseres Krankenhauses. Wir wissen, dass beste Leistungen dort erzielt werden, wo die Rahmenbedingungen stimmen.“ Stolz erklärt Dr. Martin Baumann, warum das Krankenhaus St. Barbara zu Recht in der Liga der fairsten gemeinnützigen Krankenhaus-Arbeitgeber mitspielt.

Die gerechte Bezahlung nach dem öffentlich nachvollziehbaren Tarifvertrag „AVR-Caritas“ ohne Gender-Pay-Gap, das Angebot vielfältigster Arbeitszeitmodelle, um private und dienstliche Bedürfnisse in Einklang zu bringen, sowie zahlreiche Rotations- und Weiterbildungsmöglichkeiten innerhalb des Krankenhausverbunds Barmherzige Brüder führt er als „die gewichtigsten Argumente“ an.

Dazu komme eine nicht unwichtige Reihe an weichen Faktoren, die den Arbeitgeber in den Augen der Beschäftigten attraktiv gestalten: so zum Beispiel kostenlose Kinderbetreuungsangebote in den Ferien und am Buß- und Bettag, zusätzliche freie Tage an Weihnachten, Silvester sowie familiären kirchlichen Feiern, eine arbeitgeberfinanzierte Altersvorsorge, finanzielle Unterstützung bei der Geburt sowie Kinderzulagen und nicht zuletzt beliebte Feste für die ganze Dienstgemeinschaft.

Marion Hausmann

Abschied mit Chance auf ein Wiedersehen

Nach 18 Monaten FSJ möchte Sarah-Marie Lubatsch ein Medizinstudium aufnehmen

„Eure Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft gegenüber einem schüchternen achtzehnjährigen Mädchen haben eine potentielle neue Ärztin geschaffen.“ Achtzehn Monate lang war Sarah-Marie Lubatsch Teil der E2-Stationsfamilie. Eine lange Zeit, in der sie formal eineinhalb Freiwillige Soziale Jahre (FSJ) absolvierte und in der sie ihre Berufswünsche intensiv auf Herz und Nieren testete. Oder besser gesagt: auf Leber, Darm und Magen – also die Organe, deren Behandlung auf der Station E2 beheimatet ist.

Stationsleitung Monika Pösl erinnert sich noch, dass Sarah-Marie anfangs zwischen Tierpflegerin und Tierärztin schwankte. Mit einem Lächeln deutet sie an, dass sie und ihre #kollegenmitherz die junge Frau alsbald auf den Geschmack gebracht haben. Medizin ja, aber doch bitte für Menschen! So schreibt Sarah-Marie denn auch zum Abschied „Ich bin euch allen, ob Pflegepersonal oder Ärzten, unheimlich dankbar für jede einzelne Erinnerung. Auch habt Ihr meine persönliche Weiterentwicklung stark in die richtige Richtung gedrängt. Ihr habt mir klare Berufsvorstellungen ermöglicht und mir gezeigt, wie viel Spaß die Medizin macht.“

Ihr Abschied Ende Februar war emotional. So sehr war die FSJlerin ins Team hineingewachsen, dass sich zunächst niemand mehr vorstellen mochte, dass die gemeinsame Zeit nun vorbei sein sollte. Aber in Sarah-Marie steckt nicht nur ein sympathischer Teamplayer, sondern auch eine kleine Künstlerin. Ihr Abschiedsgeschenk, ein Organ-Bild mit sehr persönlichen Zeilen, hängt nun auf der Station. Es ist ein bildliches Versprechen, dass jeder Abschied auch die Chance auf ein Wiedersehen birgt. „Ich werde diese Zeit mit euch vermissen. Ihr seid wie eine zweite Familie für mich geworden und ich hoffe von tiefstem Herzen, dass wir uns irgendwann wiedersehen. Hoffentlich nach einem erfolgreichen Studium“, schreibt sie.

Marion Hausmann

Trotz Handicap im Job bleiben

Christian Pirzer und Marion Schönberger beraten und unterstützen Schwerbehinderte

Christian Pirzer setzt sich als Schwerbehindertenvertreter für die Belange gesundheitlich benachteiligter Kolleg:innen ein. Marion Schönberger steht ihm zur Seite.

Die Eingliederung schwerbehinderter Menschen zu fördern, ihre Interessen zu vertreten und ihnen beratend und helfend zur Seite zu stehen – all dem hat sich Christian Pirzer neben seinen Tätigkeiten als MAV-Vorsitzender und Pflegefachkraft verschrieben. Er hat diese Aufgabe von Günter Edenhart übernommen und fungiert seit dem Jahreswechsel als offizielle Vertrauensperson der Schwerbehinderten am Krankenhaus St. Barbara.

Als Stellvertreterin steht ihm weiterhin Marion Schönberger, Mitarbeiterin im Medizincontrolling, zur Seite.

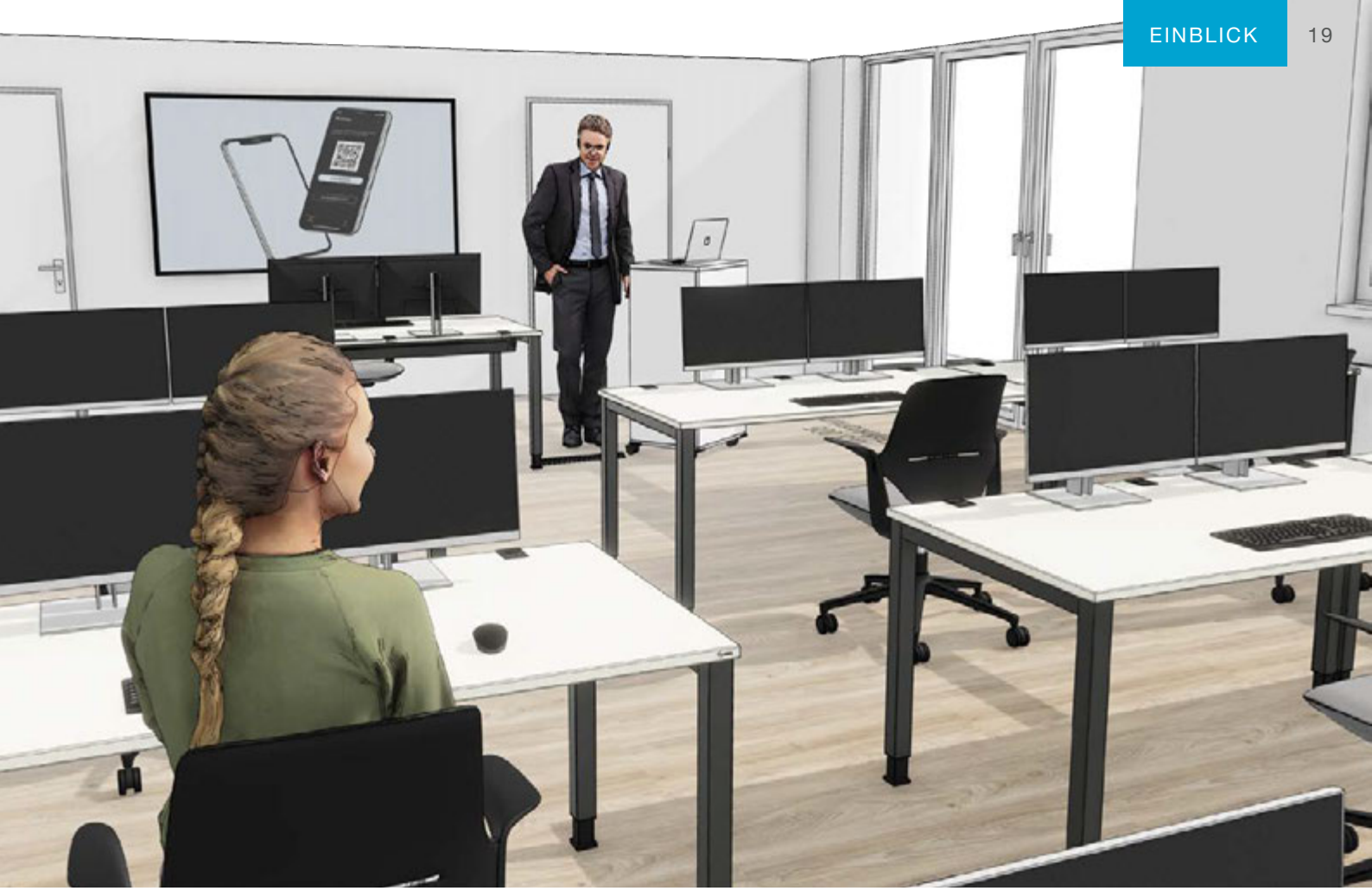
Laut Gesetz haben Christian Pirzer und Marion Schönberger die Aufgabe, die besonderen Interessen schwerbehinderter und ihnen gleichgestellter behinderter Beschäftigter im Krankenhaus wahrzunehmen: „Wir helfen zum Beispiel bei der Antragsstellung und bei Behördengängen, überprüfen, ob die gesetzlichen Vorschriften an den jeweiligen Arbeitsplätzen eingehalten werden, oder organisieren, dass Arbeitsplätze behindertengerecht (um-)gestaltet werden.“ Dabei sehen sie sich sowohl als Ansprechpartner:in für alle schwerbehinderten Kolleg:innen, als auch für diejenigen, die diesen Status erst noch beantragen müssen. All dies geschieht in einvernehmlicher Abstimmung mit der Geschäftsführung.

45

Beschäftigte haben entweder einen Grad der Behinderung (GdB) von 50 oder eine Gleichstellung.

Pirzer freut sich besonders über die seit vielen Jahren gute Beziehung zu den Sozialversicherungsträgern. „So konnten wir in der Vergangenheit einigen Mitarbeiter:innen zum Beispiel durch einen Stellenwechsel oder durch eine Förderung über den Sozialversicherungsträger helfen, ihre Tätigkeit trotz gesundheitlicher Beeinträchtigung weiter auszuüben.“ Zudem ist er auch der richtige Ansprechpartner für das betriebliche Eingliederungsmanagement. In beiden Fällen ruft er Kolleg:innen mit Problemen ausdrücklich dazu auf, sich direkt bei ihm zu melden.

Marion Hausmann



Noch existiert die Raumausstattung nur als Einrichtungsplan. Aber Büromöbel und EDV-Ausstattung sind bestellt. Läuft alles nach Plan, kann der neue Schulungsraum ab Anfang April genutzt werden.

Neuer Raum für neues Wissen

Ins ehemalige Refektorium wird nach dem Umbau ein EDV-Schulungsraum einziehen

Bohneneintopf mit Bohrgeräuschen: Wer seit Mitte Februar die Cafeteria im Untergeschoss besucht, bekommt zu nahrhaften Kalorien auch immer wieder mal einen Geräuschcocktail serviert. Im Nachbarzimmer, dem ehemaligen Speiseaal der Niederbronner Schwestern („Refektorium“), sind gerade viele Handwerker zugange. Sie tapezieren und malern die Wände, verlegen einen neuen Bodenbelag aus Vinyl, erneuern die Elektronik, integrieren einen EDV-Verteiler und erweitern die Brandmeldeanlagen. Ihr Ziel: den rund 100 Quadratmeter großen Raum bis Ende März für seine neue Bestimmung vorbereiten. Aus dem Refektorium, das zwischenzeitlich auch als Lager genutzt wurde, soll ein moderner EDV-Schulungsraum entstehen.

Anfang April, berichtet Natheena Uthayakumar, die Referentin der Geschäftsführung, werden die neuen Arbeitstische, Bürostühle und PCs dafür geliefert. Ab dann ist für bis zu 16 Mitarbeitende plus eine:n Dozent:in ausreichend Platz, um sich fit für die anstehenden Digitalisierungsprojekte machen zu lassen.

Marion Hausmann

Hell und freundlich präsentiert sich der leer geräumte Raum im Untergeschoss.

Aus. Fort. Weiter: Bildung!

Aktuelle Angebote für Mitarbeitende im Überblick

Liebe #kollegenmitherz,

im Folgenden finden Sie kurz und knapp die in den nächsten drei Monaten anstehenden Schulungen. Das gesamte Fortbildungsprogramm des Krankenhausverbunds und des Bildungshauses Kostenz finden Sie in gebundener Form in ihren Abteilungen oder digital über den QR-Code.

Bei Fragen und Anregungen erreichen Sie mich unter Telefon -1131 oder per E-Mail amelie.koller@barmherzige-schwandorf.de

Ihre
Amelie Koller, stellvertretende Personalleiterin

TIPP DES MONATS

DIGITALISIERUNG: ALLES VERNETZT – CHANCE ODER RISIKO

(17. Mai 2022, Persis Nr: 8519 oder 8520)

Inhalte: „Mit Patienten- und Klinikdaten richtig umgehen und eigene Daten im privaten Bereich schützen können: Unsere Mitarbeitenden der Informationssicherheit zeigen Ihnen live, wie einfach es ist, auf persönliche Geräte und Informationen zuzugreifen und welche Auswirkungen ein Cyber-Angriff auf das Krankenhaus haben könnte. Auch das Darknet wird thematisiert – was steckt dahinter?“ Von 10.30 bis 11.30 Uhr oder von 14.30 bis 15.30 Uhr (jeweils im Festsaal)

Raum: Raum Johannes

Anmeldung: bis 30. April 2022 über Persis

Hier geht’s zum aktuellen Fort- und Weiterbildungsprogramm:

Bildung bedeutet, Talente zu entdecken und zu entwickeln.

Joachim Gauck, ehemaliger Bundespräsident

UNSERE TERMINE VON MAI BIS JULI

MAI 2022

2. MAI 2022
EINFÜHRUNGSTAG FÜR NEUE MITARBEITENDE
Uhrzeit: 8.00 bis 12.00 Uhr
Raum: Festsaal
Anmeldung: automatisch durch Personalabteilung

3. MAI 2022
ORBIS-SCHULUNG FÜR NEUES ÄRZTLICHES PERSONAL
Uhrzeit: 13.30 bis 15.30 Uhr
Raum: Online/Raum Maria
Anmeldung: automatisch durch OE/PS

ORBIS-SCHULUNG FÜR NEUE PFLEGEKRÄFTE
Uhrzeit: 12.30 bis 14.00 Uhr
Raum: Raum Johannes
Anmeldung: automatisch durch OE/PS

5. MAI 2022
MODUL PRAXISANLEITUNG
Uhrzeit: 9.00 bis 16.30 Uhr
Raum: Festsaal
Anmeldung: über Persis Kurs 8532

19. MAI 2022
UNTERWEISUNG PFLICHTSCHULUNGEN PRÄSENZ/ONLINE
Uhrzeit: 14.00 bis 16.30 Uhr
Raum: Besprechungsräume/Online
Anmeldung: über Persis Kurs 8589/9017

25. MAI 2022
REANIMATION
Uhrzeit: 14.00 bis 15.30 Uhr
Anmeldung: automatisch durch Hubert Forster, pflegerischer Leiter Intensivstation

JUNI 2022

1. JUNI 2022
EINFÜHRUNGSTAG FÜR NEUE MITARBEITENDE
Uhrzeit: 8.00 bis 12.00 Uhr
Raum: Festsaal
Anmeldung: automatisch durch Personalabteilung

2. JUNI 2022
ORBIS-SCHULUNG FÜR NEUES ÄRZTLICHES PERSONAL
Uhrzeit: 13.30 bis 15.30 Uhr
Raum: Online/Raum Maria
Anmeldung: automatisch durch OE/PS

JUNI 2022

2. JUNI 2022
ORBIS-SCHULUNG FÜR NEUE PFLEGEKRÄFTE
Uhrzeit: 12.30 bis 14.00 Uhr
Raum: Raum Johannes
Anmeldung: automatisch durch OE/PS

9. JUNI 2022
SICHERE PATIENTENIDENTIFIKATION
Uhrzeit: 14.00 bis 15.00 Uhr
Raum: Festsaal
Anmeldung: automatisch durch OE/PS

10. JUNI 2022
REANIMATION
Uhrzeit: 14.00 bis 15.30 Uhr
Anmeldung: automatisch durch Hubert Forster, pflegerischer Leiter Intensivstation

JULI 2022

1. JULI 2022
EINFÜHRUNGSTAG FÜR NEUE MITARBEITENDE
Uhrzeit: 8.00 bis 12.00 Uhr
Raum: Festsaal
Anmeldung: automatisch durch Personalabteilung

4. JULI 2022
ORBIS-SCHULUNG FÜR NEUES ÄRZTLICHES PERSONAL
Uhrzeit: 13.30 bis 15.30 Uhr
Raum: Online/Raum Maria
Anmeldung: automatisch durch OE/PS

ORBIS-SCHULUNG FÜR NEUE PFLEGEKRÄFTE
Uhrzeit: 12.30 bis 14.00 Uhr
Raum: Raum Johannes
Anmeldung: automatisch durch OE/PS

20. JULI 2022
REANIMATION
Uhrzeit: 14.00 bis 15.30 Uhr
Anmeldung: automatisch durch Hubert Forster, pflegerischer Leiter Intensivstation

21. JULI 2022
UNTERWEISUNG PFLICHTSCHULUNGEN PRÄSENZ/ONLINE
Uhrzeit: 14.00 bis 16.30 Uhr
Raum: Besprechungsräume/Online
Anmeldung: über Persis Kurs 8590/9018

! Im Februar hatten unsere Pflichtunterweisungen als Hybridkonzept (Präsenz- und Onlineteilnehmer:innen) Premiere. Alle Referent:innen waren online zugeschaltet, die Teilnehmer:innen konnten die Unterweisungen in einem der Besprechungsräume oder online (vom Arbeitsplatz beziehungsweise von zu Hause aus) verfolgen. Nutzen Sie dieses unkomplizierte Angebot! Die nächsten Veranstaltungen finden im Mai und im Juli statt.

Ein Teil von uns

Neues aus der Dienstgemeinschaft

DANKE FÜR DAS VERTRAUEN

„Ich bin ganz, ganz gerne in die Arbeit gegangen." Als **Günter Edenhart** das sagt, versucht er zaghaft zu lächeln – auch wenn ihm nicht zum Lachen zumute ist. Nach 45(!) Jahren als Teil unserer Dienstgemeinschaft rief ihn Mitte Februar endgültig der Ruhestand. Dabei hatte unser ehemals stellvertretender Leiter der Betriebstechnik sowie ehemaliger MAV-Vorsitzender seinen Vertrag sogar noch um ein paar Monate verlängert, um seinen Nachfolger einarbeiten zu können.

Auch wenn er Zeit seines Arbeitslebens kein großes Aufhebens um seine Person machen und noch weniger Aufmerksamkeit auf seinen Abschied lenken wollte, um einen Termin kam er nicht herum: die persönliche Verabschiedung durch Geschäftsführer **Dr. Martin Baumann** (l.) und seinen Stellvertreter **Michael Enzmann** (r.). Neben vielen dankenden Worten und Wein gab es für ihn auch ein Erinnerungsbild „seines Krankenhauses".

Edenhart, kein Freund großer Worte, fasste sich kurz: „Danke für das Vertrauen, das mir die Kolleg:innen entgegengebracht haben. Ich konnte mich leider nicht mehr von allen verabschieden. Das möchte ich auf diesem Weg nachholen."

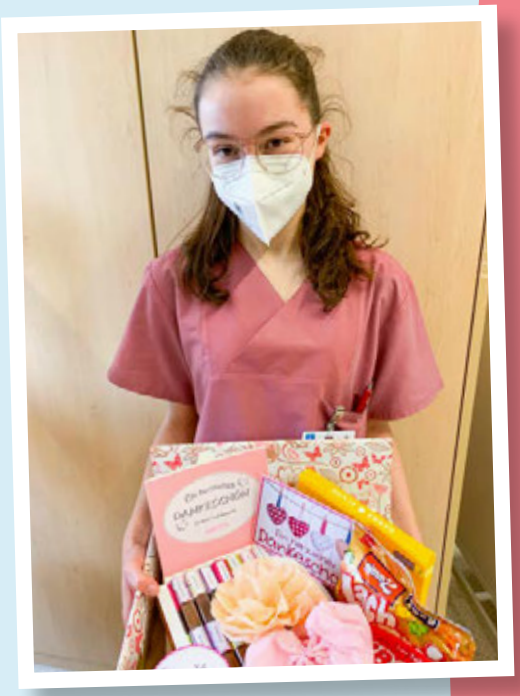
WIR GRATULIEREN PATER THOMAS!

Unser Krankenhausseelsorger wurde bereits Ende Januar auf dem 52. Provinzkapitel der Bayerischen Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder zum ersten Provinzrat (Definitor) gewählt. Ende Februar hat das Provinzdefinitorium auch die Prioren und Brüder mit besonderen Verantwortungsbereichen bekannt gegeben: **Pater Thomas** wurde zum neuen Prior in Regensburg ernannt.

Wir freuen uns sehr für ihn und wünschen ihm eine gute Hand und Gottes Segen bei der Wahrnehmung dieser verantwortungsvollen Aufgabe! Darüber hinaus freuen wir uns, dass er auch künftig den #kollegenmitherz und Patien:innen in Schwandorf als Seelsorger erhalten bleibt.

FRIEDENSGEBET

Als Ausdruck der Verbundenheit mit den Opfern und Flüchtlingen des Krieges war die Altarinsel in der Krankenhauskapelle bereits Tage zuvor in den Farben der ukrainischen Flagge beleuchtet. Mit einem Friedensgebet hat dann am 7. März eine Klasse unserer Berufsfachschule für Krankenpflege zusammen mit **Pater Thomas** ein Zeichen der Verbundenheit mit den Menschen in der Ukraine gesetzt – im Gedenken an all jene, die auf der Flucht vor Krieg und Gewalt ihre Heimat verlassen oder Opfer von Terror, Verfolgung und Not sind.



WIE SÜSS IST DAS DENN?

Mit einer wahrlich süßen Verabschiedung überraschte unsere Praktikantin **Valentina** die Kolleg:innen der Station C2 am letzten Arbeitstag nach ihrem halbjährigen Pflegepraktikum. So süß, dass das Team es gar nicht anrühren möchte.

Neben einem Korb mit Süßigkeiten samt selbst gestalteter Karte gab es besonders liebevolle Worte für die #kollegenmitherz: „Liebe Mitarbeiterinnen der Station C2, ich möchte mich bei euch recht herzlich bedanken, dass ihr mir die Möglichkeit gegeben habt, Einblicke in alle medizinischen und pflegerischen Bereiche nehmen zu können. Bedanken möchte ich mich auch für die Freundlichkeit, die mir während dieser Praktikumswochen entgegengebracht wurde, für die Unterstützung und die Zeit, die ihr für mich während des stressigen Dienstes aufgebracht habt. Liebe Grüße Valentina“.

Wir sagen ebenfalls DANKE für deinen Einsatz, Valentina, und wünschen Dir nur das Beste für Deine berufliche Zukunft!

LECKER!

Als kleine Aufmerksamkeit und Dankeschön für das unermüdliche Engagement aller #kollegenmitherz spendierte die Geschäftsführung am Unsinnigen Donnerstag über 700 Faschingskrapfen. Eine Idee, die gut ankam. Die stellvertretende MAV-Vorsitzende **Christine Koller** und Schriftführer **Michael Hutzler** haben die frisch gebackenen, mit Marmelade gefüllten und mit Puderzucker bestäubten Krapfen verteilt.

Michael Vogl und Marion Hausmann

REISE IN DIE VERGANGENHEIT ODER EXPEDITION IN DIE ZUKUNFT?

In Anbetracht der aktuellen Situation eher ein hoffnungsvoller, positiver Blick in die Zukunft, in der wir alle wieder unseren Hobbys, Lieblingsbeschäftigungen und Freizeitgestaltungen nachgehen können. In der wir Familie, Freunde und Bekannte treffen können, ohne über 2- oder 3G nachdenken zu müssen. Eine Zukunft, in der wir einfach unser normales Leben wieder leben können.

MEINE SCHLECHTESTE EIGENSCHAFT:

Ungeduld!

MEIN SEHNSUCHTSZIEL:

Ich war vor ein paar Jahren auf einer Rundreise durch Amerika: von LA bis San Francisco über Las Vegas bis zum Grand Canyon. Das war wirklich ein tolles Erlebnis und absolut sehens- und erlebenswert.

VON MEINER OMA HABE ICH GELERNT …

… wie man echte bayrische Kiachl backt. Die gab es bei uns immer an Kirchweih und zu diversen Familienfeiern.

MEIN MOTTO …

Es ist nicht entscheidend, was passiert, sondern, was man daraus macht.

IM BILDE MIT …

JOHANNA ECKL

stv. pflegerische Leitung Intensivstation

MEIN LIEBLINGSMONAT:

Ich mag die Frühlingsmonate März, April, Mai sehr gerne, da die Natur wieder zu neuem Leben erwacht, die Frühlingsblüher sprießen und es einfach wieder wärmer und sonniger wird.

Sternzeichen
WAAGE

TYPISCH?

☒ Ja

„Typisch! Ich bin absolut harmoniebedürftig und friedliebend. Zudem finde ich Ungerechtigkeit schlimm. Man sagt den Waage-Geborenen auch nach, stets optimistisch und verständnisvoll zu sein. Das gelingt mir aber, ehrlich gesagt, mal mehr und mal weniger gut.“

MEINE LIEBLINGSFARBE:

Ich mag sehr gerne helle, cleane Farben sowie edle Natur- und Brauntöne – aber auch Pastellfarben. Das ist übrigens auch typisch Waage.

MEIN ERSTER NACHTDIENST …

… war mit einer sehr erfahrenen Kollegin, die auch immer noch bei uns arbeitet. Ich war ziemlich aufgeregt und die ganze Nacht auf den Beinen. Bei jedem Alarm bin ich aufgesprungen. Irgendwann hat meine Kollegin gesagt: Johanna, entspann dich!

Marion Hausmann